

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Und am 31. Oktober 1887: „Der entscheidende Wendepunkt in meinem Leben ist nun eingetreten, meine Uebnahme an die geologische Reichsanstalt perfekt; vorläufig mit einem Adjutum von 540 Gulden, bis die Stelle systemisiert ist. Das wäre soweit alles sehr erfreulich und ich spüre was vom Frühlings-Erwachen — endlich aufgenommen unter die, die leben dürfen. Es wird mich die Arbeit freuen und die Phantasie und das Herz, auf denen lange Jahre hindurch fast andauernd schweres Gewölke lag, frei werden. Aus dem dumpfen winterlichen Dasein, in dem keine Freude aufkommen wollte, wird endlich der warme sonnige Frühling hervorbrechen, dessen erste Mahnungen hie und da in meinen Liedern vorüberzogen, leise Botschaft schönerer Zeiten. Nun glaube ich an meine Bestimmung, da endlich sich das Tor für meine Existenz geöffnet hat, und werde sie erfüllen. Und wenn dieser Frühling kommt, dann blüht der Stamm, der stark geblieben, sei gewiß, im strotzenden Geäste. Wie sehr mich dieser bescheidene Gewinn im Innersten erfreut, magst Du daraus erkennen, daß ich drängende Sorgen darüber fast vergessen.“

Ja, wieder vergingen Jahre an der Seite der „Frau Not“. Brief vom 19. Juli 1889: „Das ewige Warten auf die Anstellung, die ewige Frettere mit dem Geld hat mich schon ganz stumpf gemacht. Endlich versiegt die längste Geduld und auch der zähste Wille muß die Spannkraft verlieren. Die Wahrheit hab ich Dir nicht schreiben wollen; es weiß sie auch niemand. Ich habe mich in den schwersten Augenblicken überwinden. Endlich, sagte mir der Direktor gestern, daß meine Stelle bewilligt ist, das heißt, daß die Bezüge eines Skriptors vom 1. Jänner 1890 eingestellt werden (für die zehnte Rangklasse). So wäre denn endlich die Erlösung sichtbar. Es ist höchste und letzte Zeit, denn wenn es noch ein Jahr gefostet hätte, wäre der letzte Rest meiner Lebensfreude erloschen. Du hast auch viel Hartes durchgemacht, aber mit 37—38 Jahren doch nicht mehr. Die Freude kehrt nur langsam in mich zurück.“

Seine glückliche Verehelichung mit Frau Hilde Fischer geborene Mayr am 4. August 1891 brachte ihm als Bierzigjährigen den längst ersehnten eigenen Hausstand und damit eine bedeutsame Aufgabe mehr mit seiner wahrhaft väterlichen Fürsorge für die Familie.

Damit erst schloß ab seine Sturm- und Drangperiode oder, wie er sie selbst nannte, die seiner „Lehr- und Wanderjahre“; aber der nun von ihm erhoffte Anschluß der „Meisterjahre“ für seine heimatlichen Aufgaben: „Stephan Fadinger“-Dichtung — „ein Rüdiger von Pechlarn“ (Die alte Ostmark, die liederfrohe, mit ihren starken Helden und anmutigen Frauen, der Zug der Nibelungen und Rüdigers Treue) und was sich an solche bahnbrechenden Erfolge noch hätte reihen können, so in der Folge die Stelzhamer-Biographie und beziehungsweise deren Vollendung — dazu kam es nicht. Die Schlagader solcher Schöpfungskraft, ihr ständiger Zufluß aus den Tiefen des Heimatbodens war und blieb unterbunden.

Und neuerdings erweiterte sich der Umkreis seiner Lebensbeziehungen und damit seiner Verpflichtungen nach seiner einstimmigen Aufnahme in den Verband der illustren „Grünen Insel“ im Jahre 1896, die ihm ehrenvollst das Amt ihres Geheimschreibers anvertraute, und in der Folge durch die Annahme der Obmannstelle für das ministerielle Unternehmen „Das Volkslied“ in Oberösterreich; die Weltreisen mit dem weltberühmten Wiener Männergesang-Berein, dessen Mitglied er seit dem Jahre 1899 war, lenkten